

08|25

DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für Bildung und Kultur des Kantons Solothurn



Beilage

kulturzeiger 9.25





3 Volksschulamt
Der Vielfalt an Schulen
mit Offenheit begegnen

**5 Sportfachstelle
Kanton Solothurn**
Talentförderklassen
Stark im Kopf – Fit im Alltag

**7 Berufs-, Studien- und
Laufbahnberatung BSLB**
Früh erkannt – besser begleitet

9 Kantonsschule Olten
Vergangenes aufleben lassen,
in Aktuelles eintauchen

11 Kantonsschule Solothurn
Berufliche Perspektiven
nach der Fachmittelschule

14 Kantonsschule Solothurn
Veranstaltungshinweis:
Weihnachtskonzert

15 BBZ Olten
skillpartout – Eine Erfolgs-
geschichte geht weiter

18 BBZ Solothurn-Grenchen
Veranstaltungshinweis:
Podium: Lebenslanges Lernen –
weil Neugier keine Altersgrenze
kennt

**19 Sportfachstelle
Kanton Solothurn**
Sport ist für alle da!
Ein neues Sportleitbild für einen
bewegten Kanton Solothurn



Den Kanton Solothurn bewegen

Der Regierungsrat will den Kanton Solothurn bewegen. Dies macht er mit dem neuen Sportleitbild – ein Sportleitbild, welches den Boden für eine zukunftsgerichtete, nachhaltige und gezielte Förderung von Sport und Bewegung im Kanton Solothurn legt.

Sport ist viel mehr als Leistung, Ruhm und Ehre. Er ist eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft, denn er vermittelt zentrale Werte wie Fairness, Respekt und Teamgeist. Er mobilisiert, vereint und hält fit. Egal ob in zuversichtlichen Zeiten oder in anspruchsvollen – der Sport ist immer für alle da und bietet eine wichtige Plattform, um diese Werte zu leben und zu trainieren.

Als Bildungsdirektor ist mir der Sport ebenfalls sehr wichtig. Er unterstützt die Kinder und Jugendlichen in der Persönlichkeitsentwicklung – ich denke an Schlüsselkompetenzen wie Ausdauer, Disziplin und Teamspirit und fördert die ganzheitliche Entwicklung der heranwachsenden Generation.

Und auch für Erwachsene gilt: Sport und Bewegung sind wichtig für ein ausgewogenes und gesundes Leben, sie stärken den Zusammenhalt in der Gemeinschaft und fördern die Integration ins gesellschaftliche Leben.

Das alles liegt mir am Herzen und so freue ich mich, dass mit dem Regierungsratsentscheid zugunsten des neuen Sportleitbilds die notwendigen Rahmenbedingungen für eine ganzheitliche Sportförderung im Kanton geschaffen wurden.



Ein wichtiges Zeichen für den Sport setzt die Regierung auch mit dem neuen Namen des Departements: Zum **B** für Bildung und **K** für Kultur kommt ein **S** für Sport dazu. Ab 2026 sind wir deshalb das DBKS – das Departement für Bildung, Kultur **und** Sport.

Ich danke allen herzlich, die sich engagiert für das neue Sportleitbild eingesetzt haben.

A handwritten signature in black ink, reading 'M. Stricker'.

Mathias Stricker, Regierungsrat

Vorsteher des Departements für Bildung und Kultur

Der Vielfalt an Schulen mit Offenheit begegnen

Auch die Primarschule Oensingen sieht sich mit grosser Heterogenität der Gesellschaft konfrontiert. Ein kommunaler Entwicklungsschwerpunkt im aktuellen Schulprogramm zielt auf den Umgang mit Vielfalt ab.

Auf das Schuljahr 2022/23 wurde an der Primarschule Oensingen die Willkommensklasse (Integrationsklasse) eingeführt, um auf den Kriegsausbruch in der Ukraine zu reagieren. Ziel dieser Klasse war es, der Vielfalt an Kulturen mit Offenheit zu begegnen und nach bestmöglichen Lösungen für eine gelingende Integration zu suchen.

Der Entwicklungsschwerpunkt «Umgang mit Vielfalt» wurde ins Schulprogramm 2022–26 aufgenommen. Bereits früher wurde das Thema konzeptionell erarbeitet, was sich im Qualitätsleitbild der Schule wiederfindet.

Konkrete Umsetzungsmassnahmen der Primarschule Oensingen zum Umgang mit Vielfalt werden im Folgenden vorgestellt.

Schulinterne Unterstützungs-klasse (SUK)

Die SUK ist ein niederschwelliges Angebot zur Entlastung und Entschärfung von Konfliktsituationen mit Schülerinnen und Schülern. «Eine lernfördernde Schulkultur basiert auf dem respektvollen Umgang miteinander.» So steht es im SUK-Konzept.

Die SUK bietet den Kindern die Möglichkeit zur begleiteten Verhaltensänderung. Sie werden über eine gewisse Zeitspanne für ein Time-in in einer anderen Klasse unterrichtet. Im gemeinsamen Gespräch und mit Einbezug der schulischen Sozialarbeit werden jeweils längerfristige Lösungen erarbeitet.



↑ Vielfältige Erfahrungen für die Schülerinnen und Schüler der Primarschule Oensingen
Foto: Primarschule Oensingen

Freie Gedanken an Naturhalbtagen

Die Primarschule Oensingen will eine Schule sein, an der Achtung vor Leben und Lebensraum wichtig ist und sich alle Beteiligten in ihrer Wesensart gegenseitig respektieren und wohlfühlen. Die sogenannte «Natur-Zeit» ermöglicht den Kindern Raum und Gesprächszeit. Dieses «Pull-out» schafft eine Situation, in der die Gedanken der Kinder und Jugendlichen frei vom Schulstoff und allfälligen Problemen sein können. Die schulischen Themen bleiben im Schulhaus, was Raum für eine produktive Auszeit vom Unterricht in der Natur gibt.

Weitere Ziele des Naturhalbtages sind unter anderem die integrative Begleitung von Kindern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen, die Förderung der Sozialkompetenz sowie die Stärkung von Selbstvertrauen, Selbstfähigkeit und Durchhaltevermögen.

Die «Naturzeit» findet je nach Jahreszeit jeweils blockweise am Mittwochmorgen oder Dienstagnachmittag statt, zum Beispiel an fünf Mittwochen zwischen den Sommer- und Herbstferien. Begleitet werden die Kinder von einer Person mit sozialpädagogischem Hintergrund und einer Lehrperson, welche in Naturpädagogik ausgebildet ist.

Integrative Begabungs- und Begabtenförderung (IBBF)

Die IBBF wird als Zusatzangebot durch einige Lehrpersonen der 1. bis 6. Klasse ermöglicht. Sie bieten für die Kinder beispielsweise Workshops mit Schach, Unihockey, Karten- und Brettspielen. Oder die Kinder besuchen Veranstaltungen wie die Art-Science-Night der FHNW oder die Kinder-Uni.

Im Rahmen des IBBF gibt es an der Primarschule Oensingen auch «Knobelkisten», welche mit Denk- und Logikspielen für die

unterschiedlichen Stufen ausgestattet sind. Auch ist eine «Förderkiste» (5. bis 6. Klasse) sowie eine «Förderkiste Junior» (3. bis 4. Klasse) in der Schule vorhanden. Diese bieten eine Auswahl an selbstgesteuerten und interessenorientierten Projektideen, welche die Kinder mithilfe von zwei Lehrpersonen umsetzen können. So wurde etwa ein sicherer Weg für die Eidechsen auf dem Pausenplatz geplant.

Die Beispiele zeigen, dass es zahlreiche Möglichkeiten gibt, der Vielfalt an einer Schule zu begegnen.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Stark im Kopf – Fit im Alltag

Mentale Stärke, optimale Ernährung und Inspiration von Mountainbike-Weltmeisterin Alessandra Keller: Der 4. Talent Day Kanton Solothurn bot jungen Athletinnen und Athleten sowie ihren Eltern wertvolle Inputs für ihre sportliche Entwicklung. Über 100 Teilnehmende nutzten an der Kantonsschule Solothurn die Gelegenheit, sich von Expertinnen und Experten inspirieren zu lassen.

Über 100 Teilnehmende am

4. Talent Day Kanton Solothurn

Bereits zum vierten Mal fand in den Räumlichkeiten der Kantonsschule Solothurn der Talent Day Kanton Solothurn statt. Die Sports Academy Solothurn organisierte den Anlass im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der Sportfachstelle des Kantons Solothurn. Moderiert wurde der Event von Jost Hammer, Leiter der Sportfachstelle Kanton Solothurn, und Roland Richner, Technischer Direktor der Sports Academy Solothurn.

Die eingeladenen Sporttalente aus dem Kanton Solothurn mit einer Swiss Olympic Talent Card National oder Regional sowie ihre Eltern und



↑ Das Thema «Mentale Stärke» wurde von Dr. Tim Hartmann nicht nur theoretisch präsentiert, sondern auch gleich praktisch angewendet.



↑ Informationen rund um die Vereinbarkeit von Leistungssport und Berufslehre gab es am BIZ-Stand der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Solothurn (BSLB).



↑ Jost Hammer, Leiter der kantonalen Sportfachstelle, begrüßte die zahlreichen Nachwuchssportlerinnen und Nachwuchssportler. Fotos: Dominic Müller, DBK DS



↑ Das Highlight des Abends: Die frischgebackene Mountainbike-Weltmeisterin Alessandra Keller gab am Podiumsgespräch persönliche Einblicke in ihre Karriere.



Weitere Informationen

Sämtliche Unterlagen des Talent Day sowie ergänzende Informationen rund um den Leistungssport finden sich auf der Webseite der Sportfachstelle: <https://sport.so.ch> -> Leistungssport



↑ Ist ein Hamburger OK? Darf ich Süßigkeiten naschen? Diese und viele weitere Fragen zur Ernährung beantwortete Sporternährungs-expertin Nadja Galmarini. Fotos: Dominic Müller, DBK DS



↑ Das Team des Talent Day 2025 (v.l.n.r.): Nadja Galmarini (Sporternährungsberaterin), Roland Richner (Organisator), Alessandra Keller (Mountainbike-Weltmeisterin), Dr. Tim Hartmann (Sportspsychologe), Jost Hammer (Leiter Sportfachstelle Kanton Solothurn)

Trainerinnen und Trainer erhielten wertvolle Inputs zur persönlichen Leistungsentwicklung und -optimierung.

Fachreferate und praxisnahe Vertiefung

Den Auftakt bildeten zwei hochkarätige Impulsreferate: Dr. Tim Hartmann referierte zum Thema «Mentale Stärke & Selbstmanagement», während Nadja Galmarini die «Ernährung im Alltag von jungen Athletinnen und Athleten» beleuchtete. In anschliessenden Vertiefungssessions konnten die Teilnehmenden die theoretischen

Inhalte mit praktischen Umsetzungsbeispielen vertiefen und direkt auf ihre individuellen Bedürfnisse anwenden.

Mountainbike-Weltmeisterin auf dem Podium

Ein besonderes Highlight war das Podiumsgespräch mit Alessandra Keller und den beiden Referierenden. Die Mountainbike-Weltmeisterin aus Hubersdorf teilte ihre persönlichen Erfahrungen aus dem Spitzensport und gewährte den anwesenden Nachwuchstalenten authentische Einblicke auf ihren Weg an die Weltspitze.

Marktplatz und Vernetzung

Auf dem Marktplatz präsentierten sich diverse Anbieter rund um das Thema Talentförderung und Sport, darunter die Berufs- Studien- und Laufbahnberatung (BSLB), die Talentförderklassen Olten und Solothurn, die Sport- und Kulturklasse der Kantonsschule Solothurn sowie die Sporthilfe. Beim abschliessenden Apéro bot sich den Teilnehmenden die Möglichkeit zum persönlichen Austausch und zum Netzwerken.

Sportfachstelle Solothurn

Früh erkannt – besser begleitet

Für Jugendliche mit gesundheitlichen Einschränkungen ist der Übergang von der Schule in die Ausbildung und Arbeitswelt häufig sehr anspruchsvoll. Um ein Abrutschen in die Invalidität zu verhindern, wird seit Einführung der IV-Reform 2022 die frühzeitige Erkennung und Unterstützung besonders hoch gewichtet. Als externe Beratungsstelle übernimmt das Case Management Berufsbildung (CMBB) die Früherfassung und Begleitung der Jugendlichen.



↑ Ein enges Unterstützungsnetz dank übergreifender Zusammenarbeit. Foto: zVg

Mit dem Ziel einer frühzeitigen und bedarfsgerechten Unterstützung von Jugendlichen mit gesundheitlichen Einschränkungen, ist mit der IV-Reform 2022 eine Früherfassung auf der Sekundarstufe I eingeführt worden. Damit sollen ein zu früher IV-Kontakt, unnötige Interventionen und die Medikalisierung psychosozialer Probleme vermieden werden. Die Umsetzung erfolgt durch eine IV-externe Beratungsstelle, im Kanton Solothurn ist dies das Case Management Berufsbildung (CMBB).

Anfang September 2025 wurde die 2022 geschlossene Leistungsvereinbarung zwischen der IV-Stelle Solothurn (IVSO) und dem Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen (ABMH) um vier Jahre verlängert. Die Umsetzung ist sehr gut gelungen, da das CMBB bereits seit vielen Jahren Jugendliche mit Mehrfachproblematiken beim Berufseinstieg begleitet und die Abläufe nahtlos in den kantonalen Berufswahlfahrplan integriert sind. Dieser bietet Schülerinnen/Schülern und Eltern eine klare Struktur

und zeigt die Zusammenarbeit von Lehrpersonen, Heilpädagoginnen/Heilpädagogen, Berufsberatung und CMBB auf. Während der gesamten Sekundarstufe I finden Triagekonferenzen statt, in denen abgeklärt wird, ob Jugendliche besondere Unterstützung für den Übertritt in die Sekundarstufe II benötigen und ob Mehrfachproblematiken bestehen. So entsteht ein enges Netz. Das CMBB prüft zudem, ob eine Invalidität droht, und kann eine IV-Anmeldung empfehlen.

Fallbeispiel Leonie

Die Bedeutung dieses Zusammenspiels zeigt Leonie. Sie wurde in der zweiten Sekundarklasse an das CMBB überwiesen: gute Noten, aber unsicher in der Berufswahl, zurückhaltend in Schnupperlehren. Mit Unterstützung fand sie eine Lehrstelle als Fachfrau Gesundheit. Doch schon in der Probezeit kam es zu Problemen, sie zog sich zurück, der Lehrvertrag wurde aufgelöst. Dank des Unterstützungsnetzes war dies kein Endpunkt. Leonie suchte mit ihren Eltern Hilfe bei der Kinder- und Jugendpsychiatrie, wo später eine Autismus-Spektrum-Störung diagnostiziert wurde. Zwischenzeitlich besuchte sie das Motivationssemester Step4, sammelte Erfahrun-

gen im Bereich ICT und erhielt dort positives Feedback. Noch vor der Diagnose nahm das CMBB Kontakt zur IV auf, sodass nach deren Bestätigung eine reibungslose Übergabe erfolgen konnte. Heute wird Leonie von einer IV-Beraterin bei Ausbildung und Eingliederung begleitet.

Positive Bilanz

Die Evaluation des Bundesamts für Sozialversicherungen zeigt: Die Integration des CMBB in den Berufswahlfahrplan ermöglicht eine frühzeitige Erfassung und individuelle Unterstützung. Leonies Beispiel verdeutlicht, wie wichtig das Zusammenspiel von Schule, Berufsberatung, CMBB und IV ist – damit Jugendliche mit gesundheitlichen



Case Management Berufsbildung (CMBB)

Weitere Informationen zum Case Management sind auf der Webseite <https://cm-bb.so.ch> ersichtlich.

Einschränkungen eine faire Chance auf einen erfolgreichen Berufseinstieg erhalten.

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB)

Vergangenes aufleben lassen, in Aktuelles eintauchen

Einmal pro Jahr findet an der Kantonsschule Olten (KSOL) ein besonderer Anlass statt: Ein Tag, an dem sich alle Klassen des Gymnasiums mit Schwerpunktfach Musik und Bildnerischem Gestalten einem kulturellen Thema widmen. Gemeinsam mit ihren Fachlehrpersonen besuchen die Schülerinnen und Schüler eine kulturelle Institution oder kreieren gemeinsam etwas Neues. Performative, musikalische und bildnerische Elemente fliessen dabei zusammen und legen Schnittstellen und Potenziale zwischen den verschiedenen Disziplinen offen. Der Austausch über die üblichen Doppelstunden und den Klassenverband hinweg fördert zusätzlich den Zusammenhalt und die Kreativität.

«Vous êtes là pour un camp scolaire?», fragte die Angestellte auf dem Tourismusbüro von Romainmôtier, wo ich nach einer Postkarte suchte. Sie hatte zuvor ihren Kopf in die Kirche gestreckt, in der 60 Schülerinnen und Schüler mit dem Renaissance-Cancionero «Pase el agoa» den sakralen Raum einnahmen. «Pas un camp, seulement une excursion culturelle», antwortete ich.

In diesem Jahr fuhren die Klassen der **ersten zwei Schuljahren** des Gymnasiums in die Westschweiz, wo die einleitende Anekdote herkommt. Im ehemaligen Benediktinerkloster von Romainmôtier wurden das Bauwerk und seine Geschichte gestalterisch und musikalisch reflektiert. In der tausendjährigen Kirche kosteten die Schülerinnen und Schüler in mehrstimmigen Stücken, die sie zuvor im Unterricht vorbereitet hatten, die Akustik aus (– und vereinzelte Touristen lauschten dabei ganz andächtig ihren Klängen). In kleinen Sequenzen wurde parallel die Geschichte der Anlage mit ihren Spuren aus verschiedenen Jahrhunderten zeichnerisch erforscht. Innerhalb der Anlage, im ehemaligen Priorhaus, genoss die Gruppe eng nebeneinandersitzend bei Kaminfeuer das Mittagessen, bevor am Nachmittag der Kirchenraum mit einem besungenen Tanz diesmal auch körperlich eingenommen wurde.



↑ Musizieren in der Kirche von Romainmôtier.



↑ Rustikales Mittagessen im Cheminée-Raum des Priorhauses.



↑ Zeichnen im ehemaligen Kreuzgang des Kloster. Fotos: Helen Hagenbuch

Die Klassen des **dritten und vierten Schuljahres** des Gymnasiums besuchten das Schaulager in Münchenstein (bei Basel), wo sie in das Werk «Bass (2024)» des britischen Künstlers und Filmemachers Steve McQueen eintauchten. «Der Raum war in rotes Licht getaucht, das seinen Farbton langsam in ein Violett wechselte. Der Bass drang durch die schwarzen Lautsprecher, die im Raum standen, und an Fäden von der Decke des riesigen Raumes hingen» beschreibt eine Schülerin ihren ersten Eindruck. Die Installation, die mit Licht und Ton arbeitet, setzt sich mit der transatlantischen Überfahrt der schwarzen Sklaven auseinander. In der Intensität der Klänge und Farben sollen die Besuchenden körperlich und emotional involviert werden. Die Schülerinnen und Schüler liessen sich nach einer Einführung erneut bewusst auf die Arbeit ein. «Die Lichter und Töne lassen Zeit und Raum vergessen. Eine halbe Stunde fühlte sich wie wenige Minuten an. Man verlor sich darin (...). Wir waren anfangs alle ein bisschen überfordert.» Bei der darauffolgenden Diskussion wurde den Anwesenden bewusst, wie unterschiedlich sie die Farben und Klänge wahrgenommen hatten. Als die Gruppe nach ihrem Aufenthalt in den Räumen der Ausstellung wieder nach draussen ging, war ihre Wahrnehmung irritiert.

«Das Tageslicht schien zu hell und fast unwirklich. Der Bass vibrierte im Tram noch lange nach, als wir uns auf den Heimweg machten. Alle Farben waren ein bisschen zu grell, und alles war zu inkonstant, zu laut.»

Viele Eindrücke – bevor es am nächsten Tag wieder mit dem ganz regulären Unterricht weiterging. Ein Tag um einzutauchen, sich auszutauschen, in Beziehung zu treten. Ein Kulturtag.

Helen Hagenbuch, Lehrperson
Bildnerisches Gestalten KSOL in Zusammenarbeit mit Linnea Heuberger und Lynn Gmür (G24aM), Emily Lang (G22aM, direkte Rede) sowie Charlotte Jäggi



↑ Informationen zur Installation. Fotos: Emily Lang



↑ In der Installation.

Berufliche Perspektiven nach der Fachmittelschule

Welche beruflichen Möglichkeiten eröffnet der Abschluss der Fachmittelschule (FMS)? Welche weiterführende Bildungsangebote stehen zur Auswahl? Was tun, wenn der Berufswunsch nicht auf direktem Weg erreichbar scheint? Diese und weitere Fragen standen im Zentrum der Informationsveranstaltung «Wie weiter nach der FMS?», die am 23. Oktober 2025 für die Schülerinnen und Schüler der 3. FMS-Klassen der Kantonsschulen Solothurn (KSSO) und Olten (KSOL) stattfand.

Profil der FMS im Kanton Solothurn

Mit den Ausbildungsgängen in Pädagogik, Sozialer Arbeit und Gesundheit bietet die FMS im Kanton Solothurn drei Berufsfelder mit klarer sozialer Ausrichtung an. Durch die Verbindung von berufsbildenden und allgemeinbildenden Elementen stellt die FMS ein zukunftsfähiges Alternativmodell zu den klassischen Bildungswegen Berufslehre mit oder ohne Berufsmaturität und Gymnasium dar.

Mit der berufsfeldbezogenen Vertiefung ist die FMS eine starke und bereichernde Alternative, mit der auch dem Fachkräftemangel in der Pflege, dem Sozialbereich und der Volksschule begegnet werden kann. Gleichermassen ist die FMS mit ihren Alleinstellungsmerkmalen – etwa dem berufsspezifischen Unterricht und dem verstärkten Praxisanteil – ein eigenständiger und klar profilierter Ausbildungsgang neben dem Gymnasium und der Berufsmaturität, zwischen der Volksschule (Sek E) und den Fachhochschulen.

Fachmaturität – Der direkte Zugang zu HF und FH

Ein Blick in die Statistik zeigt ein deutliches Bild: Rund 97 % der Absolvierenden der dreijährigen FMS nehmen nach ihrem Abschluss die Fachmaturität (FM) in Angriff. In absoluten Zahlen heisst dies, dass zwischen 2020 und 2025 von genau 400 Schülerinnen und



↑ Sandro Zulliger von der Gesundheitlich-Sozialen Berufsfachschule Trimbach (GSBS) orientierte über den Ausbildungsgang in den Berufsfeldern Gesundheit und Soziale Arbeit.
Foto: Miriam Probst



↑ Anouk Brunner, ehemalige FMS-Schülerin und heutige Studentin der Sozialen Arbeit, stellte mögliche Studiengänge vor. Foto: Michael Schwaller



↑ Die anwesenden Schülerinnen und Schüler erhielten Informationen zu den Rahmenbedingungen, Chancen und Herausforderungen des bevorstehenden Praktikums. Fotos: Miriam Probst

Schülern 391 ihre Ausbildung mit dem Ziel Fachmatur fortgesetzt haben.

Für die Aufnahme an eine HF oder FH wird immer öfter die Fachmaturität vorausgesetzt. Deshalb war der erste Schwerpunkt des Anlasses der Fachmaturität gewidmet. Antje Volken und Sandro

Zulliger der Gesundheitlich-Sozialen Berufsfachschule¹ Trimbach (GSBS) orientierten über den Ausbildungsgang in den Berufsfeldern Gesundheit und Soziale Arbeit. Themen waren dabei die Rahmenbedingungen, Chancen und Herausforderungen des mindestens halbjährigen Praktikums sowie die Transfertage und die Abschlussarbeit.

Studiengänge

Der zweite Schwerpunkt, die Vorstellung möglicher Studiengänge, wurde von Anouk Brunner, einer ehemaligen Schülerin der FMS und heutigen Studentin der Sozialen Arbeit an der FHNW, bestritten. Sie zeigte die verschiedenen Studienformen an der Fachhochschule auf (Vollzeit, berufsbegleitend oder Freiform) und gab wertvolle Einblicke in ihren Studienalltag. Konrektor Michael Schwaller rundete den Anlass mit Informationen zu alternativen Anschlussmöglichkeiten ab, die den Abgängerinnen und Abgängern ebenfalls offenstehen.



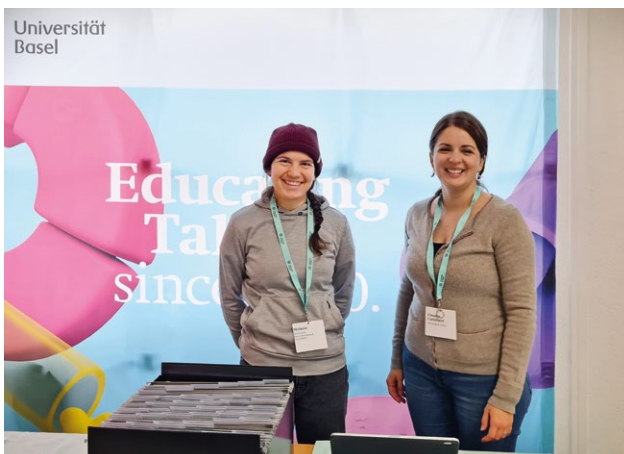
↑ Der Info-Anlass bietet allen Beteiligten zahlreiche Orientierungshilfen und Informationen.

¹ <https://bbzolgen.so.ch/gsbs/fachmaturitaet/>

Tamara Heusser, Studienberaterin an der PH FHNW, informierte die Schülerinnen und Schüler mit Berufsfeld Pädagogik in Olten über die Studiengänge «Kindergarten-/ Unterstufe» und «Primarstufe», die Zulassungsbedingungen sowie die Organisation des Studiums. Im Anschluss berichteten auch hier Studierende von ihren Erfahrungen aus dem Alltag an der PH FHNW und beantworteten Fragen aus dem Plenum.



↑ Jedes Jahr im November findet in der Säulenhalle der KSSO eine gesamtschulische Bildungsmesse statt. Fotos: Miriam Probst



↑ An der Bildungsmesse sind Universitäten, Fachhochschulen sowie höhere Fachhochschulen an unserer Schule zu Gast.



↑ Die Schülerinnen und Schüler können sich unverbindlich und niedrigschwellig über Ausbildungsgänge und Anschlusslösungen informieren.

Der Info-Anlass bot allen Beteiligten wertvolle Orientierungshilfe. Mit einem klaren Ziel vor Augen lassen sich so manche Hürden einfacher nehmen. Oder wie es eine Teilnehmerin auf den Punkt brachte: «Jetzt weiss ich, wohin mein Weg führen soll.»

Ausblick: Anschlussmöglichkeiten nach der FMS

Und somit schliesst sich der Kreis zu den eingangs erwähnten Anschlussmöglichkeiten. Mit dem Fachmittel-

schulausweis erhalten Absolventinnen und Absolventen den Zugang zu höheren Fachschulen im entsprechenden Berufsfeld.² Das Fachmaturitätszeugnis wiederum berechtigt zu Studiengängen an Fachhochschulen³, etwa in Physiotherapie, Ernährung und Diätetik, Hebamme, Life Sciences, Sozialer Arbeit.

Studieninfotag

Zur bestmöglichen Unterstützung in der Studien- und Berufswahl

fand am 18. November in der Säulenhalle der KSSO der gesamtschulische Studieninfotag statt. Die ETH, Universitäten, Höhere Fachschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen stellten dort ihre Angebote vor und standen für persönliche Gespräche zur Verfügung.

Michael Schwaller,
Konrektor FMS Solothurn

² Bspw. ein Studium der Sozialpädagogik HF an der www.agogis.ch oder der www.bffbern.ch oder der www.hsl-luzern.ch oder ein Studium Pflege HF am www.bbzolten.so.ch oder an der www.hfgs.ch

³ FHNW: <https://www.fhnw.ch/de/studium/soziale-arbeit/bachelor>; Berner Fachhochschulen: <https://www.bfh.ch/de/studium/alle-studiengaenge/>

IIIIII KANTON

solothurn



Kantonsschule Solothurn

Weihnachtsfeier

der Kantonsschule Solothurn

Freitag, 19. Dezember 2025

15:30 Uhr und 17:00 Uhr, Jesuitenkirche Solothurn

Chor der Kantonsschule Solothurn ad hoc

Leitung: Mathias Rickenbacher, Sven Ryf

Orchester der Kantonsschule Solothurn

Leitung: Andrea Vonk, Sarah Basciani

Männerchor, Leitung: Martin Imholz

Programm

- Weihnachtsoratorium, Choral No.64 «Nun seid ihr wohl gerochen»
Johann Sebastian Bach, *Janis Altermatt (Trompete)*
- «Cantique de Jean Racine, op. 11», arr. T. Wye / William F. Bryant
Gabriel Fauré, *Ensemble FlowFlutes*
- «O come, all ye Faithful» (Adeste Fideles), arr. Dan Forrest
- «Maria durch ein Dornwald ging», Satz: Gottfried Wolters
- The Snowman «I'm Walking in the Air»
William Blake, *Anna-Lena Ellenberger (Violine)*
- «Sleigh Ride», Leroy Anderson
- **Männerchor:**
 - «Es ist für uns eine Zeit angekommen», Wolfram Buchenberg
 - «O Heiland, reiss die Himmel auf», Martin Imholz
 - «God Rest ye Merry Gentlemen», Ralph Vaughan William
- «Greensleeves / The King of Love», Ralph Vaughan Williams
- «Hark! The Herald Angels Sing», arr. Dan Forrest



Direktlink

Konzert 1: [hier klicken](#)
Konzert 2: [hier klicken](#)

Wegen beschränkter Platzzahl Eintritt nur mit Eintrittskarten.
Diese können auf eventfrog gratis bezogen werden.

skillpartout – Eine Erfolgsgeschichte geht weiter

Am BBZ Olten sind nach drei Jahren Laufzeit 26 Berufe und Ausbildungsgänge sowie weit über 2'000 Anwenderinnen und Anwender und mehr als 70 Lehrpersonen auf dem e-Portfolio «skillpartout» aktiv. Die Plattform ermöglicht die Dokumentation von Lernfortschritten und fördert die Entwicklung von Kompetenzen.

Das gemeinsame Lernen direkt an Arbeitsplatzsituationen erfordere eine hohe Sensibilität vor allem in Bezug auf den Datenschutz, betont Projektleiter Dominik Fankhauser im Gespräch. Wenn es um Datenschutz gehe, müsse sich das Programm an den höchsten Standards orientieren. Fankhauser weist auf diverse Beispiele hin, bei welchen heikle Daten aus dem Beruf oder auch promotionsrelevante Einträge für die Lernenden und Studierenden verarbeitet werden. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, dass *skillpartout* seit 2024

über ein umfassendes «Informationssicherheit und Datenschutz (ISDS)»-Konzept verfügt. Dieses wurde vom kantonalen Datenschutz und den zuständigen Juristinnen und Juristen geprüft und verifiziert. Für Dominik Fankhauser sind es konkret Einträge aus der Pflege (besonders schützenswerte Personendaten) oder der Architektur (besonders schützenswert, weil wettbewerbsrelevant), für welche das ISDS-Konzept von zentraler Bedeutung ist. Der Eintrag auf dem educa-Navigator belegt ebenfalls den hohen Standard des e-Portfolios.

«Die Ausbildungsverläufe der Lernenden und deren individuelle Kompetenzprofile können in skillpartout abgebildet werden.»

Dominik Fankhauser,
Projektleiter *skillpartout*, BBZ Olten

educanavigator

Name der Anwendung

Q

DE | FR

Skillpartout

skillpartout ermöglicht lernortübergreifendes, handlungskompetenzorientiertes Lehren, Lernen, und Prüfen in Schule und Praxis. Das individuelle e-Portfolio erlaubt Lernenden ihre Erfahrungen zu dokumentieren, reflektieren und bewerten zu lassen. Die während der Ausbildung gesammelten Kompetenznachweise, stehen an einem Ort abrufbereit. Das Kompetenzportfolio wird von den Berufsleuten ein Leben lang mitgenommen und weiterentwickelt.

(skillpartout basiert auf der Anwendung Isyflow der Lateral Studio GmbH.)

[Online-Beschreibung](#)

Schulverwaltung

Sprachen
DE | FR | IT | EN

Zielgruppen
Sekundarstufe II
Berufsbildung
Tertiärstufe

Verbreitung
Mehr als 20'000 Nutzer in Institutionen und Betrieben in der Schweiz

Referenzen

- Berufsbildungszentrum Olten
- Solothurner Spitäler AG
- SOdAS - OdA Santé Kanton Solothurn
- Luzerner Psychiatrie
- Interessengemeinschaft Berufsbildung Bekleidungsgestalter/in

Bezugsquellen
[Skillpartout - BBZ Olten](#)

↑ Link zum educa-Navigator: <https://navi.educa.ch/anwendung/skillpartout>

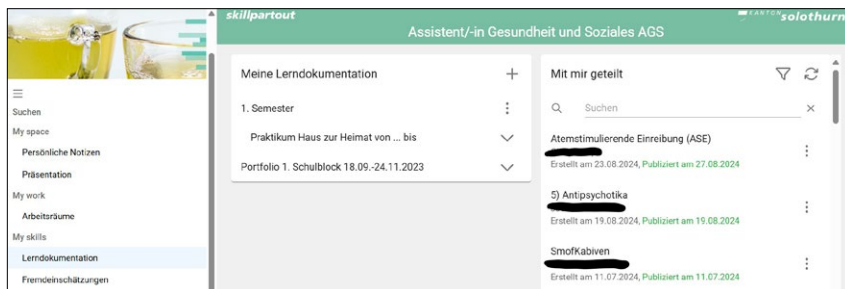
Noch einfacher, noch übersichtlicher

Nach der ersten Evaluation vor zwei Jahren und diversen Gesprächen mit den Anwenderinnen und Anwendern konnten die Arbeitsbereiche «My Space», «My Work» und «My Skills» mit mehreren Update-Paketen aufgerüstet werden.

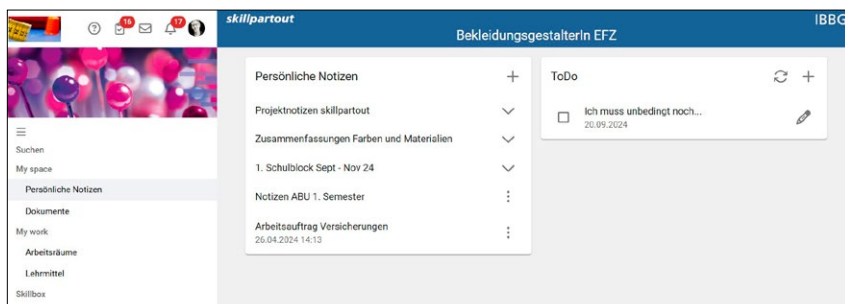
Die Funktionalitäten und die Benutzerfreundlichkeit wurden dadurch weiter erhöht werden. Sei es die Gestaltung im Bereich Datenproduktion, die konkrete Anwendung im Unterrichtsalltag oder die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Lernorten. Ein tolles Beispiel ist die Kommentarfunktion mit «Post-its», um in Echtzeit Feedback zu geben oder auch zu empfangen, was einen deutlichen Mehrwert für alle Lernorte und Involvierte bringt. In der konkreten Arbeitsplatzsituation zeigt sich, dass über die verschiedenen Lernorte hinweg mögliche interaktive Zusammenarbeit eine klare Stärke von *skillpartout* ist.

Duale Berufsbildung auf den Punkt gebracht

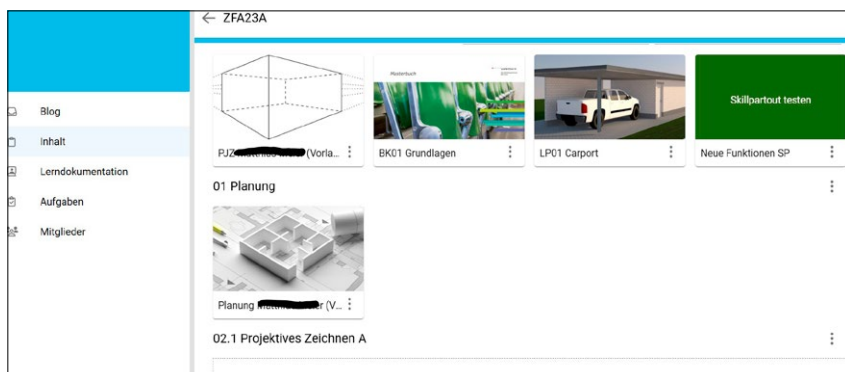
skillpartout ist das verbindende Element zwischen den drei Lernorten.



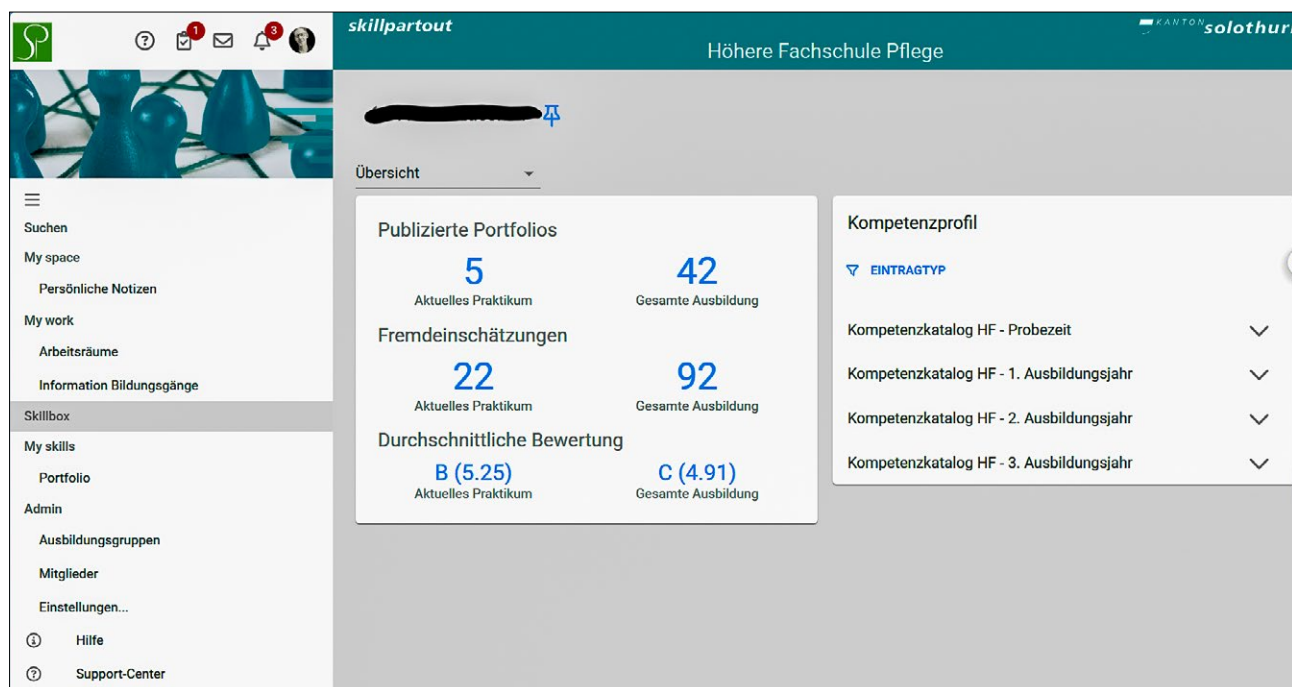
↑ Screenshot skillpartout – My Skills



↑ Screenshot skillpartout – My Space



↑ Screenshot skillpartout – My Work



↑ Die «Skillbox» zeigt die wesentlichen Elemente der Ausbildung und Leistungen.

Quellen: z. V. g. BBZ Olten, D. Fankhauser, Projektleiter skillpartout

Noch einfacher, noch übersichtlicher

Nach der ersten Evaluation vor einem Jahr und diversen Gesprächen mit den Anwender/-innen konnten die Arbeitsbereiche «My Space», «My Work» und «My Skills» mit mehreren Update-Paketen aufgerüstet werden. Die Funktionalitäten und die Benutzerfreundlichkeit konnten dadurch weiter erhöht werden. Sei es die Gestaltung im Bereich Datenproduktion, die konkrete Anwendung im Unterrichtsalltag oder die Zusammenarbeit zwischen den Lernorten. Wenn es um konkrete Arbeitsplatzsituationen geht, auf welche sich die Ausbildung abstützt, ist eine interaktive Zusammenarbeit über die Lernorte hinweg eine klare Stärke von *skillpartout*.



Dominik
Fankhauser
11:20 Heute

Ein tolles Beispiel ist die Kommentarfunktion mit «Post-its», um in Echtzeit Feedback zu geben oder auch zu empfangen, was einen deutlichen Mehrwert für alle Lernorte bringt.

KOMMENTIEREN

↑ Die neue Kommentarfunktion «Post-its» kann Feedback gegeben und empfangen werden.

Quellen: z. V. g. BBZ Olten, D. Fankhauser, Projektleiter *skillpartout*

Neben dem Lehrbetrieb kann sowohl im Rahmen der überbetrieblichen Kurse (ÜK) als auch im schulischen Umfeld (BBZ) auf das digitale Portfolio zugegriffen und an denselben Inhalten gearbeitet werden. Auf Seite der Betriebe ist eine sehr hohe Akzeptanz entstanden, da die Verknüpfung zwischen allen drei an der Ausbildung beteiligten Parteien gestärkt wird. Insbesondere im Studiengang der Höheren Fachschule Pflege HFPO hat sich *skillpartout* erfolgreich etabliert.

Kontinuierliche Weiterentwicklung

Dank der hohen Datensicherheit sowie den fortlaufenden Anpassungen an die Bedürfnisse der Benutzerinnen und Benutzer im Berufsalltag schätzen auch

die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner, die Berufsfachschulen sowie die Organisationen der Arbeitswelt (OdA) die Vorzüge der Plattform. Die Funktionalitäten werden auch künftig evaluiert und weiterentwickelt. Mit der Integration von maschinell-unterstütztem Lernen, einem gemeinsamen Projekt mit der EPFL Lausanne, ist bereits die nächsten Weiterentwicklungen im Gange. Im Hinblick auf die SBFI-Strategie «Berufsbildung 2030»

bringt das e-Portfolio alles mit, um den Ansprüchen der Zukunft gerecht zu werden. Schon heute kann *skillpartout* über die Dauer der Lehre oder des Studiums hinaus weiter genutzt werden. Künftig soll dies eine Individualisierung und Modularisierung der Ausbildung und neue, flexible Bildungswege über bestehende Grenzen hinweg ermöglichen – ein Leben lang.

Christoph Henzmann,
Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten



Weiterführende Links

Educa-Navigator: <https://navi.educa.ch/anwendung/skillpartout>
skillpartout: <https://skillpartout.bbzolten.ch/>



**Berufsbildungszentrum
BBZ Solothurn-Grenchen
EBZ Solothurn-Grenchen**

«Lebenslanges Lernen – weil Neugier keine Altersgrenze kennt.»

Einladung / Montag, 19. Januar 2026, 18.00 Uhr

**Jetzt
anmelden.**

first come
first served



Wir laden Sie herzlich ein.

Eine Begegnung mit Menschen und Geschichten, die verbinden.

Montag
19. Januar 2026
18.00 Uhr
(Eintreffen
ab 17.30 Uhr)

Es freut uns, Sie am Montag, 19. Januar 2026, zur nächsten Ausgabe der Veranstaltungsreihe «Wirtschaft – Gesellschaft – Politik» am BBZ Solothurn-Grenchen begrüßen zu dürfen. Wir wollen lebenslanges Lernen neu denken – nicht nur als Bildungskonzept, sondern als Haltung: offen, neugierig, wachsend. Wer lernt, bleibt beweglich – geistig, beruflich, menschlich. Lebenslanges Lernen verbindet Generationen, fördert das gegenseitige Verständnis und stärkt unsere Fähigkeit, Brücken über gesellschaftliche Gräben hinweg zu bauen.

Die Veranstaltung findet im BBZ-Solothurn-Grenchen am Kreuzacker 10, 4502 Solothurn (Aula), statt. Die Einladung richtet sich an alle Interessierten.

Kurzreferate

- › **Mathias Stricker**, Regierungsrat, Vorsteher Departement Bildung und Kultur
- › **Monika Rühl**, Vorsitzende der Geschäftsleitung, economiesuisse
- › **Lionel Hofstetter**, Co-Founder, Board Member und CEO, AQVA Group
- › **Mark Streit**, ehemaliger Schweizer Eishockeyprofi und NHL-Pionier

Diskussionsrunde

- › Mathias Stricker, Monika Rühl, Lionel Hofstetter und Mark Streit
- › Moderation: Bernhard Beutler, Direktor BBZ Solothurn-Grenchen

Apéro & Networking
ab ca. 19.30 Uhr

Die Platzanzahl ist beschränkt. Bitte melden Sie sich rasch an (first come – first served) und schon bald erfahren Sie, wie spannend und bereichernd es sein kann, ein Leben lang dazuzulernen.

Anmeldung

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.



<https://forms.office.com/e/2Q3gCJf2i?origin=lprLink>

«Ich habe keine besonderen Talente.

Ich bin nur leidenschaftlich neugierig.» Albert Einstein

Ein neues Sportleitbild für einen bewegten Kanton Solothurn

Zukunftsgerichtete, gezielte und nachhaltige Förderung von Sport und Bewegung im Kanton Solothurn – dies will der Regierungsrat mit dem neuen Sportleitbild erreichen.

Die Bedeutung des Sports reicht über die sportliche Leistung hinaus. Sport ist ein essenzieller Bestandteil eines gesunden Lebensstils und eine Investition in die Zukunft der Gesellschaft. Die Unterstützung von Sport und Bewegung schafft Grundlagen für eine bewegungsfreudige und gesunde Bevölkerung.

Das Sportleitbild beschreibt das Selbstverständnis, die grundlegenden Werte sowie die strategische Ausrichtung und legt Ziele und Massnahmen für eine zukunftsgerichtete Sport- und Bewegungsförderung fest.

Ein starkes Signal für den Sport

Mit dem neuen Sportleitbild setzt der Regierungsrat ein klares Zeichen: Er schafft die notwendigen Rahmenbedingungen, damit sich der Sport im Kanton Solothurn weiterentwickelt und nachhaltig gestärkt wird. Und er stellt – unter Vorbehalt der Budgetgenehmigung durch den Kantonsrat – die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen zur Verfügung.



Vision, Mission und Werte

Dem Sportleitbild liegen drei Kernelemente zugrunde.

1. Die Vision

«Der Kanton Solothurn zeichnet sich durch eine sportbegeisterte, bewegungsfreudige, gesundheitsbewusste und engagierte Gemeinschaft/Gesellschaft aus.»

2. Die Mission

«Der Kanton Solothurn fördert vielfältige Sport- und Bewegungsmöglichkeiten aktiv und verbessert damit die Lebensqualität und das Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung nachhaltig.»

3. Die Werte

Mit der Sport- und Bewegungsförderung steht der Kanton Solothurn für folgende Werte ein:

- Einen gesundheitsbewussten Lebensstil
- Das ethisch korrekte und respektvolle Fördern und Fordern
- Das Gemeinschaftsgefühl/Zugehörigkeitsgefühl sowie die soziale Interaktion und Integration
- Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit
- Inklusion und Barrierefreiheit
- Gemeinnütziges Engagement und Ehrenamt
- Innovation



Das Sportleitbild ist ab sofort auf der Webseite der kantonalen Sportfachstelle <https://sport.so.ch> aufrufbar.

Es kann in gedruckter Form bei der Sportfachstelle bezogen werden.

Kontakt: sport@dbk.so.ch, 032 627 84 44

Sieben zentrale Handlungsfelder

Das neue kantonale Sportleitbild definiert sieben zentrale Handlungsfelder:

- 1. Sportpolitik:** Die politischen Rahmenbedingungen weiterentwickeln und den Stellenwert von Sport und Bewegung in der Gesellschaft erhöhen.
- 2. Breitensport:** Die Gesundheit und das Wohlbefinden der breiten Bevölkerung fördern und durch regelmässige sportliche Betätigung steigern.
- 3. Leistungssport:** Die Anzahl erfolgreicher Athleten und Athletinnen durch gezielte Förderung erhöhen und ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken.
- 4. Sport und Bildung:** Bewegungs- und Sportzeit in den Schulen fördern sowie die gesunde physische und kognitive Entwicklung begünstigen.
- 5. Sport und Gesellschaft:** Soziales Zugehörigkeitsgefühl, Engagement und Partizipation durch Sport und Bewegung als gemeinschaftliche Basis fördern.
- 6. Sportinfrastruktur und Raum:** Flächendeckende, gut zugängliche, moderne, kostengünstige und barrierefreie Sportinfrastruktur sicherstellen und die Partizipation für alle Bevölkerungsgruppen ermöglichen.
- 7. Sportevents:** Das Image und die Wertschöpfung des Kantons durch kantonale, nationale und internationale Sportevents fördern.

Präzisiert werden diese Handlungsfelder mit Leitsätzen und konkreten Umsetzungsmassnahmen. Mit dem Sportleitbild erhält das Engagement des Kantons für die gezielte, zukunftsgerichtete Förderung des Sports transparente und nachvollziehbare Leitlinien.

Das Sportleitbild wurde vom Amt für Kultur und Sport in einem breiten partizipativen Prozess – mit Sportlerinnen und Sportlern, Vereinen und Verbänden sowie Gemeinden und politischen Gremien – erarbeitet. Die Erarbeitung wurde von einer externen Expertengruppe begleitet. Es richtet sich an Sportvereine, Gemeinden, Schulen, politische Entscheidungsträger sowie die breite Öffentlich-

keit. Den kantonalen Stellen dient es als Orientierungsrahmen bei der Umsetzung ihrer Aufgaben.

Ein neuer Name für das Departement

Die Bedeutung des Sports kommt neu auch im Namen des Departements für Bildung und Kultur (DBK) zum Ausdruck: Es heisst künftig Departement für Bildung, Kultur und Sport (DBKS). Die neue Bezeichnung

gilt ab 1. Januar 2026. Die erforderlichen Anpassungen des Namens erfolgen schrittweise. Die Webseiten werden prioritär behandelt. Anpassungen von Dokumenten, Beschriftungen, usw. erfolgen fortlaufend. Auch das DBK aktuell übernimmt den Sport im Namen und erscheint ab 2026 als «DBKS aktuell».

Sportfachstelle Kanton Solothurn



↑ Sie präsentierten das neue Sportleitbild und beantworteten Fragen dazu (v.l.n.r.): Daniela Torre (Präsidentin Kantonale Sportkommission), Jost Hammer (Leiter Sportfachstelle), Florian Schalit (Leiter Amt für Kultur und Sport) sowie Mathias Stricker (Regierungsrat und Vorsteher des Departements für Bildung und Kultur). Fotos: Dominic Müller, DBK DS



↑ Das Sportleitbild kann bei der Sportfachstelle bezogen werden. (sport.so.ch)



Die zwei ausgezeichneten Werke aus den Jahren 2022 – 2025

Die sechs Werke, welche eine Anerkennung erhalten

Die 46 weiteren Eingaben des diesjährigen Wettbewerbs

Regierungsrat Mathias Stricker: Gute Architektur wirkt nicht laut, sondern nachhaltig	3
SIA Sektion Solothurn: Baukultur schafft Lebensraum, der verbindet	4
Bericht der Jury: Bauen im Hier und Jetzt	5
Auszeichnung: Neubau Wohn- und Gewerbehaus, «Turbinenhaus», Derendingen	6
Auszeichnung: Kehrrichtverwertungsanlage und Photovoltaik-Kraftwerk, «Kebag Enova», Zuchwil	8
Anerkennung: Gesamtsanierung und Erweiterung Schulanlage Vorstadt, Solothurn	10
Anerkennung: Gesamtsanierung Schulanlage Wildbach, Solothurn	11
Anerkennung: Neubau Schulanlage Kleinholz, Olten	12
Anerkennung: Neubau Schiebetürenpavillon Breitenrüti, Nuglar	13
Anerkennung: Neubau Pfarreiheim, Neuendorf	14
Anerkennung: Neubau Bienenskulptur, Goetheanum, Dornach	15
Die weiteren Eingaben	16

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 2100 Stück bzw. zehn Mal jährlich online. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonal Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonal Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Kreuzackerstrasse 1, Postfach, 4502 Solothurn – Internet: sokultur.ch – E-Mail: aks@dbk.so.ch

Gute Architektur wirkt nicht laut, sondern nachhaltig

Mit Architektur verbinden mich vor allem Schulhäuser. Das ist insofern naheliegend, weil ich während meiner Tätigkeit als Primarlehrer – und auch als Präsident des solothurnischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands – unzählige Bildungsstätten kennengelernt habe, innerhalb wie ausserhalb unseres Kantons.

Schulhäuser waren für mich in dieser Zeit stets mehr als nur funktionale Gebäude. Sie waren und sind Lebensräume für Generationen – und, wie ich heute sagen würde, stille Zeugnisse guter Baukultur. In der öffentlichen Wahrnehmung gelten jedoch andere Bauaufgaben als sogenannte Königsdisziplinen der Architektur: Museen, Brücken oder andere ikonische Bauten, die ein Stadt- oder Landschaftsbild markant beeinflussen. Schulhäuser hingegen führen ein vergleichsweise stilles Dasein. Sie sollen in erster Linie funktional sein – pragmatisch, robust, wirtschaftlich. Doch genau diese Reduktion auf die Zweckmässigkeit greift zu kurz. Sie würdigt zu wenig die Bedeutung, die Architektur auch im Bildungsbereich entfalten kann: nicht als Spektakel, sondern im Dienst der Pädagogik und des täglichen Lernens. Denn kein anderer

Gebäudetyp prägt unser Leben so stark wie das Schulhaus. Kinder und Jugendliche verbringen hier Jahre ihres Aufwachsens. Architektur beeinflusst, wie wir uns bewegen, wie wir denken, kommunizieren – und lernen. Ein durchdachtes Raumkonzept kann die Konzentration fördern, offene Begegnungszonen stärken das soziale Miteinander, Licht, Akustik und Materialien wirken sich direkt auf das Wohlbefinden aus. Gute Schularchitektur – gute Architektur generell – wirkt daher nicht laut, aber sie wirkt. Und zwar nachhaltig.

Die Zweckmässigkeit bleibt bei Schulbauten natürlich zentral. Doch sie muss nicht im Widerspruch zur Ästhetik stehen. Im Gegenteil: Wenn beides Hand in Hand geht, entsteht Qualität. Zwei Beispiele aus unserem Kanton zeigen dies exemplarisch: Die Kantonschule Olten, geplant von Marc Funk und Hans-Ulrich Fuhrmann, realisiert zwischen 1969 und 1973, ist ein augenfälliger Vertreter brutalistischer Bildungsarchitektur. Die vorfabrizierten Sichtbetonelemente, die klar gegliederte Struktur, die offenen Erschliessungen und Terrassen vermitteln nicht nur Effizienz, sondern auch architektonischen Ausdruck und räumliche Grosszügigkeit.



Mathias Stricker
Regierungsrat,
Vorsteher Departement
für Bildung und Kultur
Kanton Solothurn

Oder das Wildbachschulhaus in der Weststadt von Solothurn, das auf die Ideenwelt der «Solothurner Schule» zurückgeht: Architekten wie Fritz Haller, Alfons Barth und Hans Zaugg prägten mit ihrem Wirken eine Formensprache, die auf Klarheit, Modularität und konstruktive Logik setzt. Auch hier verbinden sich Funktion und Gestaltung auf vorbildliche Weise.

Diese beiden Bauten stehen sinnbildlich für einen Anspruch, den wir als Gesellschaft stärker in den Blick nehmen sollten: Alltagsarchitektur verdient höchste gestalterische Aufmerksamkeit. Denn nicht nur ikonische Museen oder Brücken prägen unser kulturelles Gedächtnis. Es sind vor allem die Orte des täglichen Lebens, die auf lange Sicht unsere Denkweise, unsere Haltung und unser Miteinander formen.

Als Regierungsrat freue ich mich, dass mit der «Auszeichnung für Baukultur im Kanton Solothurn 2022 – 2025» bereits zum zehnten Mal herausragende Beispiele zeitgenössischer Architektur im Kanton Solothurn gewürdigt werden. Sie zeigen, dass gute Architektur dort, wo sie uns Menschen dient, besonders wirksam ist.

Baukultur schafft Lebensraum, der verbindet

Bereits zum zehnten Mal verleihen die SIA Sektion Solothurn und das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung die Auszeichnung für Baukultur im Kanton Solothurn. Mit der Auszeichnung für Baukultur werden Projekte und Planungen gewürdigt, die in den letzten drei Jahren fertiggestellt wurden und die verantwortungsvoll, nachhaltig und qualitativ mit unserem Lebensraum umgehen. Alle ausgezeichneten Projekte leisten einen tragenden Beitrag für die hohe Baukultur und damit die gute Lebensqualität in unserem Kanton.

Baukultur ist weit mehr als eine vorausschauende Planung oder gute Bauten. Sie ist Ausdruck einer Haltung, die Verantwortung für unseren gemeinsamen Lebensraum übernimmt – für die Orte, an denen wir wohnen, arbeiten und uns begegnen. Wo Baukultur gelingt, entsteht mehr als Architektur: Es entstehen Orte mit Atmosphäre, Identität und Strahlkraft. Orte, die Menschen anziehen, die Gemeinschaft fördern und gemeinsame Werte sichtbar machen. So prägt jeder Bau, jede Planung – ob klein oder gross, ob öffentlich oder privat – das Gefüge unseres Lebensraums.

Die in diesem Katalog abgebildeten Werke fügen sich geschickt in Landschaften

und Städte ein, knüpfen an das Bestehende an oder öffnen Räume für Neues. Sie zeugen von Mut und Augenmass, von Respekt vor dem Bestand und von Offenheit für Innovation. Sie stehen für einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen, für die Wertschätzung von Handwerk und Gestaltung – und für die Kraft guter Ideen, die im Alltag spürbar werden. Jedes einzelne Bauwerk erzählt von der Überzeugung, dass Qualität im Gebauten nicht Luxus, sondern Notwendigkeit ist.

Die Projekte schreiben die vielfältige Geschichte des Kanton Solothurn qualitativ weiter und zeigen uns auf eindrucksvolle Weise, wie Nachhaltigkeit, Schönheit und Funktionalität zusammenfinden zu einer hohen Baukultur.

Die Auszeichnung für Baukultur würdigt das grosse Engagement der Architekt/innen, Planer/innen, Bauherr/innen und aller Beteiligten, die mit Leidenschaft und Weitsicht Neues geschaffen haben. Dieser Katalog ist nicht zuletzt auch die Einladung, die Beispiele im Kanton Solothurn kennenzulernen und sich inspirieren zu lassen.

Unser Dank gilt der Jury, die mit grosser Sorgfalt und Fachkenntnis eine Auswahl getroffen hat, welche die Vielfalt und Stärke der Baukultur im

Kanton Solothurn in besonderer Weise sichtbar macht.

Vor allem aber danken wir all jenen Menschen, die mit ihrer Arbeit und ihrem Einsatz beweisen, dass Baukultur eine lebendige Kraft ist – eine Kraft, die unsere Gegenwart bereichert und unsere Zukunft gestaltet. Denn Baukultur ist Lebensraum. Und Lebensraum verbindet uns alle.

Selina Bleuel,
Benno Probst
Co-Präsidium
SIA Sektion Solothurn

Bauen im Hier und Jetzt

Die Exkursion durch Stadt, Land und Agglomerationsgemeinden hat gezeigt: Hinter den zahlreichen Neu- und Umbauten im Kanton Solothurn stehen engagierte Bauherrschaften, Planer/innen und Künstler/innen. Sie setzen alles daran, komplexe Aufgaben mit Augenmass und in Rücksicht auf räumliche und ökologische Bedingungen zu realisieren. Während den Begegnungen bei den Neu- und Umbau-Objekten am 26. und 27. Juni 2025 war immer auch jene Begeisterung erlebbar, die aus der Zusammenarbeit erwächst und dem gelingenden Bauen letztlich die Basis schafft.

Die Besprechung und Beurteilung der Projekte fand in einer interdisziplinär zusammengesetzten Jury statt (s. Kasten rechts). Die Mitglieder diskutierten die eingereichten Projekte aus der Expertise ihrer jeweiligen Disziplinen heraus. Für die Organisation und Begleitung war die Architektin und Raumplanerin Ana Pereira zuständig. Für die Texte sorgte dieses Jahr Isabel Zürcher, Kunsthistorikerin und Kritikerin aus Basel. Der Fotograf Daniel Lüscher aus Bellach dokumentierte die Arbeit der Jury bildlich.

Ein herzlicher Dank geht an alle, die ihre Projekte eingereicht, qualitatives Schaffen zur Diskussion gestellt und We-

sentliches zum Austausch der Jury beigetragen haben. Diese freut sich auf ein zahlreiches Erscheinen der Projektverfasser/innen und Vertreter/innen der Bauherrschaften an der Ausstellungseröffnung im Museum Altes Zeughaus Solothurn.

DIE MITGLIEDER DER JURY

Stephan Herde, Landschaftsarchitekt BSLA SIA
Executive MBA, Krebs und Herde Landschaftsarchitekten BSLA, Winterthur
Aita Flury, dipl. Arch.
ETH SIA BSA, Aita Flury Architektur GmbH, Zürich
Andrea Pedrazzini, ing. civile dipl. ETHZ/SIA/OTIA, ingegneri pedrazzini guidotti sagl, Lugano

Alle Projekte sind vom 6. bis 16. November 2025 im Rahmen einer Ausstellung im Museum Altes Zeughaus Solothurn zu sehen. Zudem ist ein Katalog zum Wettbewerb erschienen. Mehr Informationen und der Katalog als PDF sind online unter soarchitektur.ch zu finden. Auf den folgenden Seiten sind die Würdigungstexte der Jury sowie eine Auswahl von Fotos der Projekte wiedergegeben. (gly)

Auszeichnung



Architekturfotografie: Federico Farinatti, Zürich



Die Rotation macht's möglich

Das Mehrfamilienhaus nimmt aus der Umgebung das allseits Beste auf: Stellung, Geometrie und Volumetrie sind direkt aus seiner Lage abgeleitet. So profitieren die Ausblicke aus den verschiedenen Etagen vom Naherholungsgebiet entlang von Kanal und Emme, von der ruhig strukturierten Fassade der Spinnerei sowie von der Aussicht über das neue Quartier und zum Kraftwerk. Als Teil der vorletzten Etappe in der Entwicklung des Emmenhof-Areals nimmt der Neubau intensiv Bezug auf das ehemalige Industriegebiet.

Auf acht Geschossen sind 24 Mietwohnungen von acht verschiedenen Typen angelegt, wobei jede einzelne auf mindestens drei Seiten Fenster aufweist. Acht erstrecken sich auf zwei Niveaus, wiederum vier davon besitzen ein abgesenktes Splitlevel. Die Wohnungswelt spiegelt in ih-

ren Variationen auch Lebensentwürfe, die Wohnen und Arbeit miteinander verzahnen. Offene Küchen gehen über in Aufenthaltszonen, Schlafzimmer liegen als intimere Räume meist näher am Gebäudekern. Nebst den hochwertigen Wohnungen beantwortet das Haus auch den Bedarf nach gemeinschaftlich nutzbaren Räumen. Die nicht tragenden Wände von Gewerberäumen und Restaurant im Erdgeschoss erlauben künftig Öffnungen in Richtung Spinnereiplatz. Allen Quartierbewohner/innen stehen begrünte Dachgärten zur Verfügung; der Raum mit Küche bei der westwärts ausgerichteten Terrasse kann individuell für Anlässe reserviert werden.

Das Turbinenhaus gewinnt seinen inneren Antrieb aus dem Prinzip der Drehung. Die Lust, vom rechten Winkel abzuweichen, schreibt jeder

Neubau Wohn- und Gewerbehaus,
«Turbinenhaus», Derendingen

Bauherrschaft: Emmenhof Immobilien AG, Derendingen
Architektur: Atelier NU, Zürich

Wohneinheit einen Anteil der grossen Bewegung ein. Die Idee der rotierenden Turbinenschaufel zieht sich weiter im Innenausbau, bei Leuchten oder den Türgriffen der Einbauküchen. Nach aussen gibt sie dem Haus einen irregulären Grundriss mit – und damit eine Fassade, die sich optisch nirgends ganz verschliesst.

Dem Atelier NU aus Zürich ist mit dem architektonischen Erstling ein Coup gelungen, der ein städtisches Wohngefühl in die Agglomerationsgemeinde Derendingen transportiert. Die konventionelle Betonkonstruktion ist im Innern an vielen Stellen roh belassen. Die äussere Aluminiumhülle, spitz gefalzt, spielt an auf die ehemals industrielle Arealnutzung, nimmt in der Reflexion die Farben der Umgebung an, vermittelt in ihrer vertikalen Struktur Leichtigkeit. Die senkrechten Storen sind blau, jene für Sonnenschutz gelb,

rote Handläufe verweisen noch einmal auf ein Farbkonzept, das schon im zentralen Treppenhaus ins Auge fällt: Der Beton ist in dunklem Rot lasiert und mit Klarlack versiegelt. Die Referenz an einen Maschinenraum wird abgefedert vom Maschendraht, der den Schacht als Geländer und Absturzsicherung umspannt. Als weitere Anspielung auf das «passé» der Industriekultur kokettiert ein rundes Oblicht mit der Öffnung eines Hochkamins.

Der Neubau steht selbstbewusst an der Arealgrenze, in Rücksicht auf den natürlichen und sozialen Umraum: Durchlässig in seiner äusseren Erscheinung, wartet das Haus im Inneren mit überraschenden Perspektiven auf. Das ortsspezifische Bild der Turbine streckt seine Schaufeln vom inneren Kern bis zur Materialisierung der Fassade. Ein dynamisches Prinzip, das doch Ruhe bewahrt – mit Gewinn für alle.



Auszeichnung



Architekturskulptur am Jurasüdfuss

Die kenova AG in Zuchwil verwertet den brennbaren Abfall aus 178 Gemeinden der Kantone Bern und Solothurn, ergänzt um Marktabfall aus der ganzen Schweiz. Mit dieser Aufgabe positioniert sich das Unternehmen als grösster Stromproduzent der Region. Seit einigen Monaten nimmt die kenova AG etappenweise ihren imposanten Neubau in Betrieb, der diese Kapazität noch erhöht: Sein Herzstück wird von einer PV-Anlage gefasst und bildet so einen dunklen Kubus, der sich als schlichte Form in eine Skulptur aus Beton einpasst.

Mit der neuen Anlage vollzieht sich eine Veränderung im Blick auf die Infrastruktur der Entsorgung. Kehrrecht-

verbrennung ist zur Wertschöpfung avanciert, deren Wirtschaftlichkeit auf Strom und Wärme basiert. Die ruhige und zugleich kraftvolle Gesamtform der neuen Kehrrechtverwertungsanlage ist in der Aareebene von weithin sichtbar. Das plastische Bauwerk zeigt eindrucksvoll, wie sich ein Infrastrukturbau mit summarischen gestalterischen Mitteln in die Landschaft integriert und seine räumliche Wirkung entfaltet.

Penzel Valier Architekten setzen mit dem Ersatzneubau auf einen Baukörper, der die vier Hauptbereiche von Bunker, Prozessgebäude, Flugaschewaschanlage und Verwaltung zum kompakten Volumen zusammenfasst. Das von PV-

Kehrrechtverwertungsanlage und Photovoltaik-Kraftwerk, «Kebag Enova», Zuchwil

Bauherrschaft: kenova AG, Zuchwil

Architektur: Penzel Valier, Zürich

Modulen umhüllte Prozessgebäude wird als funktionale Mitte ausgewiesen: Die auf den hellen Beton aufgesetzte «Maschine» wird durch ein Fensterband vom Gebäudesockel abgehoben. Je nach Lichtverhältnissen vermittelt diese Öffnung eine Ahnung vom Getriebe im Maschinenraum. Natursteinbänder aus Jurakalk strukturieren und veredeln die Betonfassade. Der 80 Meter hohe Kamin ist mit einer Aussichtsterrasse versehen. Mit seiner Plastizität, dem Kamin und dem markanten schwarzen Block ist nahe der Aare und der Stadt Solothurn ein Bauwerk von hohem Wiedererkennungswert entstanden.

Die neue Kehrrechtverwertungsanlage und das Photovoltaik-Kraftwerk haben längst ein grosses öffentliches Interesse ausgelöst. Rundgänge durch die mächtige Anlage sind an der Tagesordnung und verdeutlichen, was eine 140 Tonnen schwere Kondensationsturbine leistet, welches

Volumen die Bunker fassen, mit welcher technischer Spitzenleistung Heizbetrieb, Lüftung und Löschanlage synchronisiert sind und mit welchen Sicherheitsdispositiven hier rund um die Uhr gearbeitet wird. Die Aufmerksamkeit für den noblen Bau dürfte weiter das Image korrigieren, das der Kehrrechtverbrennung anhaftet, als stinkendem Verdauungsapparat für die Relikte unserer Zivilisation. Der hochtechnisierte Betrieb, zentral gesteuert und digital überwacht, ist das Ergebnis einer langjährigen Planung und multidisziplinären Zusammenarbeit.

Der Ersatzneubau in Zuchwil reagiert auf die hoch komplexe Anlage für Kehrrechtverwertung und Kraftwerk mit einer Geste, die der Infrastruktur Klarheit und Klassizität verleiht. Der langjährige Dialog zwischen Bauherrschaft und Architektur galt einer Abstimmung, die das technische Innere mit der Ästhetik der baulichen Hülle vereint.

Architekturfotografie: Bruno Augsburger, Zürich



Anerkennung

Einschulung im Garten

Die Schulanlage Vorstadt wurde Ende der 1940er-Jahre vom Architekturbüro Walther, Hoeschele, Doench im Sinn und Geist einer moderaten Moderne entworfen. In Dimension und Materialisierung nimmt sie Mass am Wohnhaus und sucht jedes Gefühl städtischer Dichte mit viel Grün von der jüngsten Generation fernzuhalten. Im Hinblick auf die etappierte Sanierung und Erweiterung stellte der Kanton die Anlage unter Schutz als wichtigen Zeugen des Schweizer Schulhausbaus der Nachkriegsjahre.

Die geschickte Platzierung des Neubaus komplettiert die Anlage und stärkt die Qualität der Umgebung als Mehrwert für die gesamte Schulgemeinschaft. Der Dreifachkindergarten entlang der Bahngleise greift die Formensprache des historischen Baus mit Turnhalle auf. Den drei Unterrichtsräumen glückt eine kindgerechte Grösse. Helles Nadelholz schafft innen eine stimmige Atmosphäre mit behaglichen Lichtverhältnissen. Mobile Trennwände dehnen die Nutzungsmöglichkeiten. Bibliothek und Musikzimmer am Kopfende des Gebäudes

sind auf das Quartier ausgerichtet.

Behutsamkeit war Leitprinzip: Wo irgend möglich, blieb die bestehende Bausubstanz der historischen Schulanlage unangetastet oder wurde mit reversiblen Massnahmen – wie Leuchtkörpern oder Türgriffen – stilgerecht verändert. Neben der städtebaulichen Setzung war auch der Umgang mit dem hochwertigen Baumbestand und der bauzeitlichen Umgebungsgestaltung entscheidend. Die Wegführung ist mit demselben Steinbelag entwickelt, neue und alte Mäuerchen bleiben sich verwandt, der eingeschossige Neubau mit Satteldach fasst den gegebenen Pausenplatz, ohne seine Aufenthaltsqualität zu beschneiden.

Architektur und Umgebungsgestaltung erneuern die Schulanlage, indem sie diese würdigen und weiterbauen. Unaufdringlich gehen sie auf heutige Anforderungen an den Unterricht ein. Die räumlich präzise Setzung des Kindergartens schreibt eine Baukultur fort, deren Bezug zur begrünten Umgebung heute entschieden an Wertschätzung gewinnt.

Gesamtsanierung und Erweiterung Schulanlage Vorstadt, Solothurn

Bauherrschaft: Stadtbauamt Solothurn, Abteilung Hochbau
Architektur und Landschaftsarchitektur: ARGE wahlirüefli
rollimarchini (Bern), Hänggi Basler Landschaftsarchitektur (Bern)

Architektur fotografie: Simon von Gunten, Solothurn



Architektur des Subtilen

Die Schulanlage Wildbach, 1959 von Bruno und Fritz Haller erbaut, ist ein wertvoller Zeuge der Nachkriegsmoderne und eine Ikone des Schweizer Schulhausbaus. Ihre umfassende Sanierung hatte zum Ziel, die Immobilien für einen nächsten Lebenszyklus fit zu machen, ohne originale Bausubstanz unnötig zu verletzen. In Rücksicht auf heutige Anforderungen an Energieeffizienz, Behindertentauglichkeit und Erdbebensicherheit, liessen sich die Architekten auf eine Gratwanderung ein. Im Dialog mit der Stadt, mit der Schulgemeinschaft und Expert/innen von Baustoffen und Gebäudetechnik galt es zu entscheiden, wo Sanierung, wo Ersatz, wo Wiederherstellung oder ein neuer Eingriff angemessen sei. Das bedeutete, die ursprüngliche Bausubstanz ganz freizulegen und der klaren architektonischen Sprache äusserst vorsichtig etwa eine aktuelle Gebäudetechnik mitzugeben.

Das Ergebnis zeigt das Schulhaus unverändert in seiner schlichten Struktur

und zugleich aufgefrischt im klaren Zusammenspiel von Form und Material. Mit dem Einbau eines Lifts in der Mitte des Schultrakts sind nicht nur die zweimal vier Schulzimmer beidseits hindernisfrei zugänglich; der betonierte Liftschacht stabilisiert zugleich den Bau. Zwei runde Oblichter lassen Tageslicht ein in das Treppenhaus. Ob Bodenbelag oder Betonfugen, Schreinerarbeiten und Metallprofile: Funktionale Vorgaben und ästhetische Entscheide bleiben bei spaceshop Architekten immer dem Respekt gegenüber der Ordnung geschuldet, die vor siebzig Jahren Schule erdacht und organisiert hat.

Die Wildbach-Schule weist nach, dass die Sanierung intelligenter Architektur keine neuen Trümpfe braucht. Die genaue Analyse gegebener Details, das Anerkennen baulicher Prinzipien und das Interesse für neue technologische Möglichkeiten sind die Signatur eines Bauens, das sich zurücknimmt, um kulturelles Erbe zu sichern.

Gesamtsanierung Schulanlage Wildbach, Solothurn

Bauherrschaft: Stadtbauamt Solothurn, Abteilung Hochbau
Architektur: spaceshop Architekten, Biel

Architekturfotografie: Rolf Siegenthaler, Bern



Anerkennung

Schule darf heiter sein

Die Schulanlage Kleinholz schliesst die Lücke zwischen der Stadthalle und den neuen Wohnquartieren in Olten Süden. Der zweigeschossige Neubau hat in seiner einfachen Kubatur und der angestrebten Transparenz Schulbauten der Jüradsüdfuss-Architekten zum Vorbild. Sein schlichtes Konstruktionsprinzip ist durch das Aluminium-Raster an der Fassade ablesbar, das die silbrig lasierte Holzfassade gliedert. In Rücksicht auf ein aktuelles pädagogisches Konzept entwickelt der Raumplan sein verspieltes Inneres.

Eine grosse Sitztreppe senkt sich im Foyer ins hellblaue UG zu den Musikzimmern. Die Aufhängung der Kugellampen über diesem Forum nimmt das Signalrot vorweg, das sich entlang von Handläufen, Garderoben und Fensterlaibungen durchs ganze Gebäude zieht. So nimmt Schule das Gemeinschaftliche in ihre Mitte. Sie empfiehlt jedem Schulzyklus unterschiedlich proportionierte Räume und unterwandert als Landschaft für variable Lernkonzepte jede streng hierarchische Ordnung. In den Gängen antizipiert der Neubau

künftige Nutzungsmöglichkeiten und setzt energetisch auf eine Low-Tech-Bauweise mit natürlicher Lüftung. Die Raumdisposition orientiert sich im Grundriss am Bild der zentrifugalen Kraft einer Windmühle.

Der Noppenbelag der Böden spielt mit der Erinnerung an die 1970er-Jahre, die in der Stadthalle ihren geballten Ausdruck gefunden hatte. In den Toiletten und Sport-Garderoben springt die Farbgebung in ein leuchtendes Grün. So macht sich die Schule zur diskreten Komplizin des Nachbarbaus, dessen öffentliche Nutzung sie mit der Dreifachturnhalle nun teilweise selbst aufnimmt.

Die Schulanlage Kleinholz bietet der modernen Lernkultur eine Basis von hoher Flexibilität. Nach aussen signalisiert sie, dass die umgebende Grünanlage auch dem Quartier gehört. Nach innen adressiert sie ihre Nutzer/innen mit Elementen voller farblicher und formaler Frische. Verantwortungsvolles Bauen kann mit hoher Aufenthaltsqualität einhergehen.

Neubau Schulanlage Kleinholz, Olten

Bauherrschaft: Stadt Olten, Direktion Bau

Architektur: neff neumann architekten, Zürich



Architekturfotografie: Damian Poffet, und Olivier di Giambattista, Genf



Bottom-up zur Lichtung!

Die Jugend des Dorfs will ihre Abende nicht auf dem Pausenplatz verbringen und noch weniger in den Vorgärten und auf Balkonen ihrer Elternhäuser. Sie will ihren eigenen Ort. Ein schmaler Pavillon ist aus dem Wunsch hervorgegangen, beidseitig schliessbar mit einer Reihe von halbtransparenten Schiebetüren zum Schutz vor Wind und Wetter. Das leichte Holzskelett mit mobilen Wänden steht auf der Wiese neben dem Fussballfeld, parallel zu Waldrand und Weg. So lässt es Improvisationen zu, taugt als Buvette, Bühne, Rückzugsort.

Der Raum ist nicht hermetisch schliessbar, kommt ohne Dämmung und Elektrizität aus und lädt gerade darum zur vielseitig verspielten Nutzung ein. Die Logik der Konstruktion gibt sich schnell zu erkennen, zwischen vier Stämme ist ein Holzboden eingezogen. Der Pavillon schwebt über ins Gras geschraubten Fundamentfüssen. Überdacht mit einem schlichten Trapezblech, erinnert sein mintfarbener Anstrich an Badehäuser der vorigen Jahrhundertwende. Je nach Stand der Schiebetüren

wähnt man sich im Wagen eines Schaustellers, in einer Fähre oder einem ausgedienten Zugabteil. Einfach gezimmert sind Tische und Stühle, die Regeln zur Nutzung und die Namen lokaler Unternehmen sind als runde Schildchen wie Torten-Dekos an die Balken appliziert.

Der Schiebetürenpavillon trägt die Signatur der Zusammenarbeit: Die Jugend von Nuglar, Angehörige der Verwaltung sowie lokale Fachkräfte haben am selben Strick gezogen. Alle lernten dabei: Dass ein ernsthaft formuliertes Anliegen Ressourcen freizusetzen vermag. Dass lokale Netzwerke Fantasien wahr werden lassen. Dass sich die neue Generation nicht scheut, mit anzupacken.

Beispielhaft steht der Schiebetürenpavillon als ein Bau, der Traum und Sachkenntnis vereint. Nuglar hat den zugleich einfachsten und hübschesten Jugendtreff der Region, ohne Strom oder Wasserleitung. Die «Breitenrüti» hat ein verspieltes Architekturjuwel, das so lange bestehen wird, wie es Nutzer/innen findet.

Neubau Schiebetürenpavillon Breitenrüti, Nuglar

Bauherrschaft: Gemeindeverwaltung Nuglar-St. Pantaleon

Architektur: Piertzovanis Toews, Basel

Architekturfotografie: Piertzovanis Toews, Basel



Anerkennung

Ein Haus für alle

Das neue Pfarreiheim will ein Bau für die Gemeinschaft sein. Sein Herzstück, ein multifunktionaler Hauptsaal, nimmt Gemeindeversammlungen auf, Chorproben, Vereinsanlässe, Hochzeiten oder Jubiläumsfeiern. Geschosshohe Fenster geben auf der Südseite den Blick frei aufs offene Feld. Umliegende Wohnbauten bilden eine grosszügige Arena, welche Weitsicht und Ortsbezug verknüpft. Ein erhöhtes Fensterband führt Nordlicht ein und lässt den Kirchturm sehen, dessen rotes Zifferblatt den Storen, der Kachelung in den Nasszellen sowie der Signaletik seine Farbe leiht. Ein Flur trennt den Saal von Küche, Sitzungszimmern und intimeren Gruppenräumen; das gleichmässige Raster macht parallele Nutzungen möglich.

In Standort und Grundriss ist das Pfarreiheim das Pendant zur historischen Kirche, die in gleicher Länge und Ausrichtung im Norden den Friedhof flankiert. Es zeigt sich als einfaches Gebäude, auf den ersten Blick einem Werkhof oder landwirtschaftlichen Nutzbau

verwandt. Die Kirchgemeinde gab dem kleinen ökologischen Fussabdruck den Vorzug gegenüber repräsentativen Gesten. Und sie reagierte auf eine Frage, die auch in Neuendorf zunehmend laut geworden ist: Wo findet Gemeinschaft statt, wenn die letzte Dorfbeiz dicht macht und eine Mehrheit sich nicht mehr ohne weiteres mit der Kirche identifiziert?

Die einfache, in Dach und Fassade transparente Tragstruktur des eingeschossigen Holzsystembaus mündet im Osten in eine gedeckte Terrasse. Sie ist mit denselben Zementverbundsteinen ausgelegt, welche die an eine Wetterfassade erinnernde Westseite und den Sockel des Baus mit einem bewegten Relief auszeichnen.

Re-Use, erneuerbare Materialien und ein Dach, dessen Solarpaneele mehr als den Strombedarf der Liegenschaft decken: Das Pfarrheim setzt ein glaubwürdiges Zeichen im ökologischen Bauen und stärkt die Kirchgemeinde in ihrer konfessionell unabhängigen Gastlichkeit.

Neubau Pfarreiheim, Neuendorf

Bauherrschaft: Römisch-katholische Kirchgemeinde,
Neuendorf

Architektur: Luna Productions, Deitingen

Architektur fotografie: Ladina Bischof, St. Gallen



Ein Kraftwerk der Natur

Der nur zum Himmel offene Bau ist nicht ganz Haus und nicht ganz Turm. Am Rand der Gartenanlage des Goetheanums sieht er von weitem aus wie die Spitze eines Kristalls. Aus der Nähe zeigt sich, dass Bienen die ockergelbe, sieben Meter hohe Plastik als ihr Zuhause angenommen haben. Sechs Völker fliegen südseitig das Lehmgehäuse an, bauen Waben, füttern ihren Nachwuchs, sichern mit der Aufzucht ihrer Königinnen die Zukunft für ein jeweils neues Volk.

«Als begehbare Skulptur ist das neue Bienenhaus ein Begegnungsort von Biene und Mensch», sagt die Bildhauerin Barbara Schnetzler. Wer den Bienen gefahrlos zuschauen möchte, öffnet im Innern den doppeltürigen Schrank: Durch ein Fensterglas sind die unermüdlichen Baumeisterinnen zu sehen. In Ketten reichen sie sich Wachs zum Bau von Waben weiter; unablässig arbeiten sie daran, dass ihre Brut in den Waben genährt ist und gedeihen kann. Das durchs Volumen des Schauraums verstärkte Summen erzählt von einem eigentlichen Kraftwerk der Natur.

Die Bienenskulptur bietet das ganze Jahr über Einblick in die wesensgemässe Bienenhaltung der Demeter-Imkerei. Wobei eine einzelne Wabe das Vorbild war: Aus der liegenden Position in die Vertikale aufgerichtet, ist ihr sechseckiger Grundriss beibehalten und verjüngt sich nach oben. Die Dachöffnung zeichnet die Form eines Rhombendodekaeders, der sich in den Bau hinein senkt. Das Projekt verdankt sich einem gemeinschaftlichen Engagement. Freiwillige Helfer/innen und Expert/innen des Fachwerkbbaus haben geholfen, die Wände mit Stroh und Lehm zu füllen. Die schlanke Rinne über der Tür und der feine Dachabschluss geben dem Bau eine bestechende Eleganz.

Unter Berufung auf ihr natürliches Modell besteht die Bienen-Skulptur in ihrer künstlerisch motivierten Form. Unaufgeregt schützt und vermittelt sie die Intelligenz der Bienenvölker. An ihrem präzise gewählten Standort ist sie auch ein Echo auf die organische Architektur des Goetheanums und seiner umliegenden Bauten.

Neubau Bienenskulptur, Goetheanum, Dornach

Bauherrschaft: Bauherrschaft: Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Dornach

Architektur: Balthasar Wirz, Basel

Kunst: Barbara Schnetzler, Bildhauerin, Basel

Architekturfotografie: Stijn Poelstra, Niederlande und Jürg Büss, Basel



Die weiteren Eingaben

Neubau Präparatepavillon Goetheanum, Dornach; Architektur: 9graden architectuur, NA Amersfoort, Niederlande; BSS Architekten, Schwyz

Neubau Mehrfamilienhaus, Trimbach; Architektur: Form Atelier, Erlinsbach AG

Neubau Zwischenhaus, Deitingen; Architektur: Studio OU, Zürich

Umnutzung Schreinerei, Hofstetten; Architektur: Beck Oser Architekten, Basel

Umbau Gemeindezentrum, Bättwil; Architektur: Beck Oser Architekten, Basel

Umbau und Sanierung Bürogebäude Rötihof, Solothurn; Architektur: Arnet Architektur, Zuchwil

Einbau Hotel Kantine Attisholz, Luterbach; Architektur: KARO Kollektiv für Architektur, Raum und Ort, Solothurn

Einbau Heilpädagogisches Schulzentrum, Solothurn; Architektur: ARGE Roman Keller Architektur; iff Architektur, Solothurn

Umbau und Sanierung Verwaltungsgebäude St. Urbangasse, Solothurn; Architektur: HSB Architekten, Solothurn

Sanierung Kantonsschule, Olten; Architektur: Batimo Architekten, Olten

Neubau Hauptsitz Bosch Schweiz, Zuchwil; Architektur: Itten + Brechbühl, Bern

Das neue Ankommen in Mariastein, Mariastein; Architektur: Ingenieurbüro Märki, Metzerlen

Umbau und Sanierung Pfarreiheim, Kestenholz; Architektur: Flury und Rudolf Architekten, Solothurn

Umbau Wohnhaus, Solothurn; Architektur: Tormen Architekten, Solothurn

Neubau Wohnhaus, Bettlach; Architektur: Tormen Architekten, Solothurn

Neubau Wohnhaus, Grenchen; Architektur: Tormen Architekten, Solothurn

Neubau Schulhaus, Neuendorf; Architektur: ARGE NEU ern + heinzl Architekten; Anderegg Partner, Solothurn

Umbau und Sanierung Tugginerhaus, Solothurn; Architektur: gsj architekten, Solothurn

Neubau Pflegezentrum FOMASO, Bellach; Architektur: gsj architekten, Solothurn

Neubau Kunstsammlung Rentsch, Grenchen; Architektur: gsj architekten, Solothurn

Aufstockung Gebäude, Solothurn; Architektur: Dual Architekten, Solothurn

Neubau Doppelkindergarten und Tagesschule Brühl, Solothurn; Architektur: Kollektiv Marudo Architekten, Baden

suissetec Compus, Gebäude B, Lostorf; Architektur: Generalplanergemeinschaft Architektur Curcio/S+B Baumanagement, Olten

Sanierung Gebäudezeile Amselweg, Zuchwil; Architektur: Baukanzlei, Feldbrunnen; Katzenstein Bauingenieur, Solothurn; Zeugin Bauberatungen, Münsingen; Farbberatung Jean Pfaff, Matzendorf

Neubau Wohnüberbauung Bahnweid, Deitingen; Architektur: SSM Architekten, Solothurn

Neubau Spar- und Leihkasse Bucheggberg, Lütterswil; Architektur: SSM Architekten, Solothurn

Neubau Hauptsitz Infotech, Grenchen; Architektur: SSM Architekten, Solothurn

Neubau Bürogebäude Rivernest, Zuchwil; Architektur: SSM Architekten, Solothurn

Neubau Buechenhof, Erlinsbach; Architektur: werk1 architekten und planer, Olten

Umnutzung Rosengarten, Solothurn; Architektur: werk1 architekten und planer, Olten

Attraktivierung Ländiweg, Olten; Architektur: werk1 architekten und planer, Olten

Betriebsgebäude a.en, Olten; Architektur: werk1 architekten und planer, Olten

Umbau Choliberg, Hofstetten; Architektur: Beck Oser Architekten, Basel

Neubau Mehrfamilienhaus mit Dorfladen, Gretzenbach; Architektur: H-O Oegerli Markus Architekten, Olten

Neubau VEBO, Solothurn; Architektur: phalt Architekten, Solothurn

Erweiterung Schulhaus, Luterbach; Architektur: Aarplan Architekten, Solothurn

Neubau Smallhouse Bergstrasse, Solothurn; Architektur: Aarplan Architekten, Solothurn

Sanierung Theresiahaus, Solothurn; Architektur: Aarplan Architekten, Solothurn

Aufstockung und Sanierung Einfamilienhaus, Bellach; Architektur: noo-w Architektur + Planung, Biberist

Neubau Campus Technik, Grenchen; Architektur: architektur h | s | g | n, Nidau

Sanierung und Erweiterung Schulanlage, Aeschi; Architektur: Haller Gut Architekten, Bern

Lehmhaus, Unterramsern.

Ersatzneubau 3-fach Kindergarten, Trimbach; Architektur: Hayoz Architektur, Trimbach

Energetische Sanierung Mehrfamilienhaus Florastrasse/Martin-Disteli-Strasse, Olten; Architektur: Andreas Marti & Partner Architekten, Aarau

Sanierung Altstadtthaus, Solothurn; Architektur: knüselleibundgut Architektur, Basel

An- und Umbau Spycher, Niederwil; Architektur: iff Architektur, Solothurn